

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang III

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Der Dritte Eingang.

Hieronymus.

Ests wohl möglich/ daß in einer Fräwens Person sich ein so hohes Gemüth und so treffliche Sitten finden sollen! Ich habe von der Fräwlin/welches mir Fräw Ginefra vergangenen Abend in das Haus gebracht / weder durch Bitte noch Versprechen/ noch Dräwen/ nur einen Kuß erhalten können/ und wenn sie mir es hätte abgeschlagen / auff solche Weise/ wie andere pflegen/ hätte ich mir vielleicht diese Gedancken aus dem Gemüte geschaffet / aber sie hat es mir mit einer so lieblichen Manier wiedert/ daß sie in mir mehr und mehr Begierden entzündet/ in ihrer guten Gunst zu stehen. Und dieses rühret nicht von dannenher/ weiln wir/was verboten/ immer heftiger begehren / als was erlaubt; sondern weil ich ein so edles Gemüth in einem Fräwen Zimmer angetroffen/ welch es man kaum bey Mannes Bildern suchen dörfte. Ach! sagte sie/mein Edelmann / will er wegen einer so geringen Wollust/dergleichen ihm doch die Welt überflüssig geben kan / die Ehre und Redligkeit von einer armen Fräwlin verletzen / die das Unglück zu diesem eusersten gedrängert? helffe Gott! daß ich eher mein Leben schliffe als das geringste verübe/ das der Ehre zu wider. So die gottlose Frau / welche mich in dieses Haus geführt/ umb wie sie vorgab / mich aus einer vor Augen schwebenden Gefahr zu retten/ mich ihm übergeben als ein unzüchtiges Weib; wird sie sich betrogen finden / und wo es der Herr glaubet/ irret er weit von der Wahrheit / zu diesem

meinem

ineinem Willen kommet noch / daß ich nicht mehr die meine bin/ sondern dessen/ deme mich die göttliche Vorsichtigkeit übergeben. Drum sol und kan ich nicht eines andern Sache mißhandeln lassen/ und dadurch die Gesetze Gottes / der Menschen/ mein Ehegemahl / und endlich mich selbst verlegen: ich fragte von wannen und mit wem sie vermählet wäre / konte aber nichts aus ihr bringen/ daß der Wahrheit ähnlich schiene. Weil sie denn gewiß von hohem Adel seyn / und einem Mann von hohem Stande zugehören muß / wil ich sie nicht länger in meinem Hause behalten/ und dadurch jemand einen Wiederwillen erweisen/ der diesen Possen / dem ihme Frau Ginefra gerissen/ hefftig an mir rächen möchte. Darumb gehe ich/ und wil ihr sagen/ daß sie die Fräwlin abhole/ oder nach ihr schicke und ihr anzeige/ daß sie mich / da es von nöthen / zu ihren Diensten gebrauche/ weil ich sie wegen dieser so frembden und hohen Tugenden nicht weniger als wenn es meine eigene Tochter wäre/ lieben muß.

Der vierdte Eingang.

Musca. Gismund. Paganinus.

Musca.

Ech bitte/gemach/ er ist noch nicht von dieser Eckenweg.

Gism. Wolte Gott daß er aus diesem Leben weg wäre.

Musca. Der Herr gönnet ihm viel guts.

Gism. Musca sihe/ob Hieronymus zu Hause sey. Mein guter Freund / ich wil mit dem Knaben hinein und euch diese Sachen heraus schicken/davon wir anfänglich geredet/ damit wollen wir gehen/ we-

h

hin